

inbestimmte Kollegium, die Wünsche vieler Kreise der Bevölkerung in der Angelegenheit ermitteln möchte. Das erstgenannte Ministerium hat eine Denkschrift zu dieser Angelegenheit verfaßt, die u. a. anführt, daß der Wechsel des Schuljahres im Herbst bereits in Oesterreich, Bayern und Baden bezüglich aller Volk- und Mittelschulen, in Württemberg wenigstens bezüglich der höheren Knabenschulen besteht. Die Beherrschung der höheren Schulen sei in ihrer Mehrheit einer derartigen Veränderung nicht abgeneigt. Die Denkschrift führt verschiedene Vortheile dieser Veränderung an, u. a. die schon oft in ihrer Wirkung auf die Schule beklagte Wandelbarkeit des Osterfestes, die dann nicht mehr den jetzigen Einfluß ausüben würde. Ferner wäre es dann möglich, die Sommerferien weiter in die heiße Jahreszeit hinein zu verlegen, so daß beim Wiederbeginn des Unterrichtes die Hitzeperiode endgültig vorüber wäre, die längste Unterrichtspause und der mit ihr unausbleiblich verknüpfte Verlust erworbener Kenntnisse läme an den Schluß des Schuljahres, und den Absurden, die ihrer Militärpflicht genügen wollen, wäre die Möglichkeit geboten, hiermit in dem geeigneteren Winterhalbjahre zu beginnen. Als Nachteil wird u. a. die Verlängerung der Sommerferien angeführt. Eine endgültige Stellungnahme des Ministeriums findet sich in der Denkschrift nicht.

Die erste Sächsische Konferenz für Pflanzschiffers-Seeisorge fand im Anschluß an die Vereintage für Jünger Mission statt. Anwesend waren auch Vertreter des hohen Kirchenregimentes, an deren Spitze Herr Oberkonsistorialrat Dr. Köhlschütter, sowie eine Anzahl Superintendenten und Geistliche der an der Elbe gelegenen Orte. Die Herren P. Rosenkranz-Dresden und P. Paul-Dorsten referierten zu der Frage, welche Schritte für eine Organisation der Pflanzschiffers-Seeisorge zunächst zu tun sein. Das praktische Ergebnis der Verhandlungen war die Konstituierung eines Arbeitsausschusses unter Vorsitz des Herrn P. Rosenkranz.

Erzba, 18. April. Herr Lehrer und Kantor Ernst Adolf Thiemig hier konnte am heutigen Tage sein 25jähriges Lehrer- und Ortsjubiläum begehen. Der Genannte wurde 1882 hier als Hilfslehrer und 1885 als händiger Lehrer angestellt; seine Beförderung zum Kantor erfolgte 1895. Von der Wertschätzung, deren sich Herr Kantor Thiemig in allen Kreisen des Ortes erfreut, gaben die vielen Gratulationen und Blumenpenden u. Kunde, die dem Jubilar im Laufe des heutigen Tages zuzingen. Schulnachs, Kirchenvorstand, Lehrerkollegium u. beglückwünschten den Jubilar, meist unter Ueberreichung von Geschenken.

Erzba, 18. April. In einer morgen abend im Gasthofs stattfindenden Versammlung des hiesigen Hausbesitzervereins wird Herr Schlossermester Franz Kiebel einen Vortrag über sachliche und billige Gasverwertung u. halten. Der Vortrag ist öffentlich und es sei dessen Besuch auch hierdurch empfohlen. Er beginnt abends 8 Uhr.

Boberßen, 17. April. Bei einem hiesigen Hausbesitzer wurden in der Nacht zum Sonntag einige Bäume abgefaßt und gestohlen. Die Bäume waren ungefähr 15 Centimeter stark.

Schönfeld bei Großenhain. Auf dem hiesigen Schlosse fand gestern die Vermählung des Grafen Sittich vom Hagen mit Freilin Ida von Burgk statt.

Meißen. Das Pfund Schweinefleisch wird von jetzt an billiger an verkauft. Diese willkommene Botschaft der Weichner Fleischermeister von rechts und links der Elbe an die Hausfrauen wurde freudig bekannt gemacht. (Nach hier, in Meißen, wird vereinzelt Schweinefleisch bereits zu 60 Pfg. angeboten. R. V.)

Raddehul. Die Genickstarre, jener unbekanntliche Gift, der in neuerer Zeit wiederholt epidemisch aufgetreten ist und seine Opfer mit unheimlicher Raschheit fordert, hat, wie bereits gemeldet, auch Raddehul einen Besuch abgestattet. Es ist ein Arzt von der Krankheit befallen worden und derselben im Dresdener Krankenhaus erlegen. Die Krankheit wird nicht als ansteckend betrachtet; weitere Erkrankungen sind auch bisher nicht beobachtet worden. Es ist demnach anzunehmen, daß es sich hier um einen der Fälle handelt, wie sie alle Jahre vereinzelt in verschiedenen Teilen des Reiches vorkommen. Innerhalb ist Vorsicht nicht unnütz, und es ist deshalb zu raten, beim eigenen Befinden eine größere Aufmerksamkeit als gewöhnlich zuzuwenden. Die Krankheit kündigt sich in der Regel durch Kopfschmerz, Fieber und Nackenschmerz an. Nach den bisherigen Erfahrungen ist anzunehmen, daß der Krankheitserreger, welcher die Verbreitung des Giftes und des Rückenmarks herbeiführt, durch die Nasen- und Rachengebilde seinen Weg nimmt. Größte Reinlichkeit in der Behandlung dieser Organe und Spülung derselben mit Salzwasser werden daher als vorbeugende Mittel empfohlen. Die Genickstarre wurde erst 1806 als eine besondere Krankheit erkannt, und zwar in der französischen Schweiz. In Deutschland trat sie 1863 in Schlesien zum ersten Male auf.

Dresden, 18. April. Das Kriegsgericht der 1. Division verurteilte heute den Gefreiten Clemens Friedrich August Gummerich vom Garderegiment wegen schwerer Mißhandlung Untergebener, wodurch der Garbist Burkhardt in den Tod getrieben wurde, zu drei Monaten Gefängnis.

Dresden. Die Frankfurter Transport-, Unfall- und Haftversicherungs-Aktien-Gesellschaft in Frankfurt a. M., die Versicherungsgesellschaft der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft hier, sichert 1000 Mark demjenigen zu, durch dessen Hilfe es gelingt, den gesunkenen bei der obigen Dampfschiffahrtsgesellschaft in der Nacht zum 18. ds. Mts. mittels Einbruchs gestohlenen Geldbetrag und die Verschäpfung von insgesamt ca. 8900 Mark wieder herbeizuschaffen. Bei Erlangung eines Teilbetrags wird eine Belohnung von 10 Pmg. der wieder erlangten Summe ausgesetzt. Die königliche Polizeidirektion weist hierbei nochmals darauf hin, daß auch demjenigen, durch dessen Angaben oder Hilfe auch nur die Ermittlung der Täter gelingt, eine angemessene Belohnung in Aussicht gestellt wird.

h. Dresden, 18. April. Das Todesurteil, das von dem hiesigen königlichen Schwurgericht am 20. März ds. J. gegen den Arbeiter Hugo Arthur Schilling aus Chemnitz wegen Mordes, begangen am 19. Oktober v. J. an der 13 Jahre alten Tochter des Werkführers Tiermann in Lichtenhain bei Schanbau, ausgesprochen wurde, hat nunmehr durch Se. Majestät den König Bestätigung gefunden. Die Strafe an dem Mörder wird Sonnabend früh halb 6 Uhr in dem Hofe des hiesigen Justizgebäudes auf der Pillnitzerstraße vollstreckt werden.

Pirna. Auf dem Güterbahnhofe geriet der Wagenschreiber Ebermann, 62 Jahre alt, aus Heidenau, beim Zusammenstellen eines Zuges zwischen die Räder, die ihn den Brustkorb zerquetschten. Der Tod ist sofort eingetreten.

Pirna, 17. April. Der vor zwei Jahren in Dresden als Junggeselle verstorbenen Lederfabrikant Martin Grell hatte, wie schon mehrfach erwähnt, seine Vaterstadt Pirna als Erbin seines etwa 800 000 Mark betragenden Vermögens eingesetzt, während seine in Bernburg und Harburg a. S. wohnenden sechs Geschwisterkinder mit einer jährlichen Rente von je — 150 Mark abgefunden wurden. Die bitter enttäuschten „Erben“ suchten das Testament an und machten in dem Erbschaftsprozesse, der sich jetzt vor der 7. Zivilkammer des Dresdener Landgerichts abspielt, geltend, daß der Testator zur Zeit, als er seinen letzten Willen niederschrieb, nicht mehr im Vollbesitze seiner geistigen Kräfte gewesen sei. Er habe namentlich an Altersschwäche gelitten und auch unter dem Einflusse des Alkohols gestanden. Mehrere medizinische Sachverständige beschäftigten sich eingehend mit der Frage, ob der Erblasser zurechnungsfähig gewesen oder nicht, welche Frage jedoch noch unentschieden geblieben ist. Gerichtsfest war man lebhaft bemüht, zwischen den Erben einen Vergleich zustande zu bringen, doch scheiterte derselbe bislang. Jetzt endlich nach langen Verhandlungen zeigt die Erbin, die Stadt Pirna, Geneigtheit, auf den gerichtsfest gemachten Vorschlag einzugehen und denselben zum Abschluß zu bringen. Darnach erhalten die sechs nächsten Angehörigen des Erblassers je eine jährliche Rente von 2000 Mark anstelle der ihnen im Testament großmütig zugesicherten 150 Mark-Jahresrente. Ein magerer Vergleich ist immer noch besser als ein fester Prozeß!

Oybin. Die Grundsteinlegung zum König Albert-Denkmal fand am Montag statt.

Jittau. Ein Denkmalsauschuß hat sich zur Beschaffung der für die Errichtung eines König Albert-Denkmal erforderlichen Mittel gebildet. Den Ehrenvorsitz hat Oberbürgermeister Dertel übernommen. Bisher sind für den genannten Zweck 10 297 M. aufgebracht worden, da man jedoch die Errichtung eines Reiterstandbildes beabsichtigt, wird mindestens das Dreifache der erwähnten Summe erforderlich sein. — Die neue Jittauer Feuerwache, die mit einem Kostenaufwande von rund 65 000 Mark errichtet wurde, ist am Sonntag der freiwilligen Feuerwehr in feierlicher Weise übergeben worden. Das Gebäude weist drei Stockwerke, eine Mansarde und Kellerkammern auf und ist im ganzen äußerst praktisch eingerichtet. Fast das ganze Erdgeschoß nimmt die hohe Spritzenhalle ein. Im ersten Stockwerk ist der von der Firma Siemens & Halske-Berlin hergestellte elektrische Feueralarmapparat, der insgesamt rund 68 000 Mark kostete, zentralisiert. Daneben befinden sich Mannschafts- und Fahrerräume. An die Alarmanlage sind 30 öffentliche und 24 Privatfeuermelder angeschlossen. Das dazu benötigte Kabelnetz ist 65 Kilometer lang.

Baugen. Eine epidemische Krankheit hat seit Sonntag des Montag eine große Anzahl hiesiger Bewohner, namentlich Kinder ergriffen. In der Rgl. Landesstrafanstalt allein sind nicht weniger als 50 Beamte und Gefangene erkrankt. Die Krankheitserscheinungen, die in Brechreiz und Durchfalligkeit bestehen, verbunden hier und da mit hohem Fieber, lassen entweder auf eine dysenterische oder typhöse Krankheitsform schließen. Welche Ursachen diesen Erkrankungen, die übrigens bis jetzt einen guten Verlauf nehmen, zu Grunde liegen, wird sich erst zeigen, wenn das Ergebnis der geführten Trinkwasseruntersuchung vorliegt.

Berdau. Eine erschütternde Familienzene spielte sich hier in einem Hause der Bismarckstraße ab. Die Eheleute Grimm bewohnen dort seit langer Zeit ein traulich eingerichtetes Heim. Vor kurzer Zeit erkrankte die Frau, nachdem sie einem Kinde das Leben geschenkt hatte, schwer. Da man nun am 14. d. M. bemerkte, daß die Schwerekrankte plötzlich ihrer Auflösung entgegenging, so wurde seitens der Anverwandten der junge Frau der Ehemann ausgeschiedt, um geistlichen Beistand zu holen. Wer beschreidt jedoch den Schreck und die Aufregung der Zurückgebliebenen, als der Ausgeschiedene allein und mit einem Revolver bewaffnet zurückkehrte. Mit Ausnahme der mit dem Tode ringenden Frau flohen alle aus der Wohnung, in der alldah rasch hintereinander zwei Schüsse fielen. Den sofort herbeigerufenen Polizeibeamten bot sich ein graufiger Anblick dar. Blutüberströmt sah der Ehemann, mit einer Schußwunde in der Stirn, an der Seite seiner stehenden Frau, deren angestrichelter Blick hilflos umherirrte. Nachdem man dem unglücklichen Menschen, der völlig bei Besinnung war, die Schußwaffe abgenommen hatte, linderten hilflosere Hände die entsetzlichen Qualen der armen Frau. Auf ärztliche Anordnung erfolgte die Ueberführung des Ehe-

mannes in das städtische Krankenhaus. Während die bedauernswerte Frau den schrecklichen Anblick nur wenige Stunden überlebte, befindet ihr Ehemann, den wohl eine Selbstverwundung überfallen hat, den Umständen nach wohl.

Plauen i. V. Das Reiterstandbild für das Denkmal König Albert ist am Montag aus Dresden hier eingetroffen und nach dem Altmarkt transportiert worden, wo die Aufstellung auf den bereits fertiggestellten Sockel erfolgt. Das Standbild hat eine Höhe von etwa 4 m, das ganze Denkmal ist fast 8 m hoch und nimmt eine Fläche von 80 qm ein.

**Vermischtes.**

Ist die Missionararbeit verfehlt? H. A. MacKenzie, ein in England angesehener Kriegsberichterstatter, erzählt über die Erfolge der Missionararbeit u. a. folgendes: Ich habe die Bekehrten dieser Kirche (in Korea) erprobt. Ich hatte einige von ihnen monatelang in den entscheidenden Zeiten des japanischen Krieges in meinem Dienst. Ich mußte ihnen viel anvertrauen und sie hätten mich wiederholt trüben können. Aber ich fand in ihnen die zuverlässigsten, willigsten und klügsten eingeborenen Diener, die ich je kennen gelernt habe. Als ich sie letzten Sommer in ihrer Heimat im Norden wieder besuchte, kamen sie mir entgegen, nicht nur als alte Diener, sondern als alte Freunde, die ich hatte bewundern und lieben lernen.

**Das Umsehen der Zimmerpflanzen.**

Wenn das Wachstum einer Zimmerpflanze merklich nachläßt, und die Färbung der Blätter blässer und gelblicher wird, kann man annehmen, daß Mangel an Nahrung eingetreten ist, indem die Wurzeln die Erde ausgezogen und erschöpft haben. Eine Abhilfe dieser Kalamität kann nur durch Verpflanzen geschehen. Man nimmt die Pflanze aus dem Topfe, indem man die linke Hand auf ihn legt, so daß der Stamm oder der untere Teil zwischen den ausgepreizten Mittelfingern herausragt, dreht das Ganze so um, daß die Krone nach unten gerichtet wird und stößt mit dem Topfrande einmala leicht auf, worauf man mit der rechten Hand den Topf abnehmen kann und nun den bloßen Ballen vor sich hat. Der Filz der Wurzeln wird mit einem Messer rund abgeschnitten, und mit einem spitzen Hölzchen lockert man zwischen den Wurzeln den übrigen Ballen sorgfältig auf, um die nach dem Abscheiden glatt erscheinenden Flächen wieder rauh zu machen und so eine innigere Verbindung mit der frischen Erde zu erleichtern. Kranke, an der bräunlichen oder schwärzlichen Färbung erkennbare Wurzeln sind wegzuschneiden. Der neue Topf muß ca. 2 cm größer als der frühere sein. Das am Boden befindliche Abzugsloch bedeckt man mit einer Scherbe, breitet darüber einige Holzspalten oder auch Moos aus, bringt darüber eine Schicht frischer Erde, die man andrückt, setzt den Ballen auf, der so hoch stehen darf, daß er etwa um 1/2 cm vom Topfrande überragt wird, füllt nun am Rande herum frische Erde ein, bis der Topf gefüllt ist und der Ballen festliegt. Man muß beim Verpflanzen darauf sehen, daß der Ballen noch feucht ist; ist er trocken, so nimmt das Wasser beim Begießen nach dem Verpflanzen seinen Weg durch die frische Erde ohne den alten Ballen zu durchziehen, wodurch die Pflanze vertrocknen muß. Nach dem Verpflanzen muß man sehr vorsichtig gießen, dagegen desto häufiger überbrausen. Die beste Zeit zum Verpflanzen ist zeitig im Frühjahr, bevor der neue Trieb beginnt; blühende Pflanzen darf man nicht kurz vor dem Ausblühen umpflanzen. Bei Kübelpflanzen entfernt man im Frühjahr die obere Erdschicht und gibt nun mit Hornspänen oder Blumendünger versetzte Erde. Um buschig wachsende Pflanzen in dem Bestreben der Entwicklung zu unterstützen, empfiehlt es sich beim Verpflanzen zugleich die Zweige an den Spitzen etwas zu kürzen, damit die untern Augen austreiben und eine lebhaftere Verzweigung veranlassen.

**Bestellungen**

auf das

**„Rieser Tageblatt“**

Amisblatt der Rgl. Amisbauernmannschaft Großenhain, der Rgl. und städtischen Behörden zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Erzba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ für die Monate

**Mal — Juni**

werden angenommen an den Postkältern, von den Briefträgern, von den Austrägern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59; in Straßla von Herrn Ernst Thiemig, Schlosser, Rieser Straße 258.

Anzeigen jeder Art finden im Rieser Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vortheilhafteste Verbreitung.

Riesa, Goethestr. 59.

Die Geschäftsstelle.